



TRENDS banken

# Der Turmbau zu Basel



IM STURM-  
TIEF. Dunkle  
Wolken über  
Österreichs  
Geldhäusern.

66 FORMAT 51-52 | 11

## Österreichs Bankenlandschaft steht vor tektonischen Verschiebungen. Die großen Geldinstitute müssen ihre Kapitaldecke massiv ausbauen und Personal abbauen. Kredite werden teurer.

**D**as Reizwort „Basel“ lässt in den Bankzentralen die Köpfe rauchen. Der Hintergrund: Vor einem Jahr einigten sich die Finanzminister und Notenbankpräsidenten der G-20-Länder im südkoreanischen Seoul auf eine Neuordnung des weltweiten Finanzsystems. Der Basler Ausschuss der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich arbeitete daraufhin ein Maßnahmenpaket aus, das die Schwächen der bisherigen Bankenregulierung ausmerzen, das globale Geldsystem stabiler machen und Finanzkrisen à la Lehman verhindern sollte.

Im Kern geht es um strengere Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften. Den Banken sollte ausreichend Zeit gegeben werden, um milliardenschwere Kapitalpolster aufzubauen. Der Umsetzungsprozess sollte 2013 starten und schrittweise bis 2019 abgeschlossen sein. Das war zumindest der Plan.

Doch jetzt soll der ambitionierte Turmbau zu Basel in Europa viel rascher erfolgen. Das Tempo bei der Bankenreform wurde im Lichte der Staatsschuldenkrise radikal erhöht. European Banking Association (EBA), Oesterreichische Nationalbank (OeNB) und Finanzmarktaufsicht (FMA) fordern, dass einige Maßnahmen schon viel früher greifen sollen – und zwar im neuen Jahr. Daher wird die Agenda 2012 der österreichischen Banken nur ein Thema bestimmen: der Aufbau von Kapitalreserven. Alles andere ist momentan zweitrangig. >>

### Staatshilfe: Der Papa wird's schon richten

Die Bank Austria ist die Ausnahme. Alle anderen Großbanken Österreichs brauchten Vater Staat zur Bewältigung der globalen Finanzkrise.

Großbanken	Bilanzsumme	Staatshilfe*
1 Erste Group Bank AG	216,0 Mrd. €	1.220 Mio. €
2 UniCredit Bank Austria AG	197,7 Mrd. €	keine
3 Raiffeisen Zentralbank AG	141,7 Mrd. €	1.750 Mio. €
4 Österreichische Volksbanken AG	43,6 Mrd. €	1.000 Mio. €
5 Bawag PSK AG	40,0 Mrd. €	550 Mio. €
6 Hypo Alpe-Adria-Bank International AG	36,6 Mrd. €	1.500 Mio. €
7 Kommunalkredit Austria AG	16,5 Mrd. €	1.249 Mio. €
8 KA Finanz AG („Bad Bank“ der Kommunalkredit)	13,8 Mrd. €	1.635 Mio. €
Summe		8.904 Mio. €

\*Partizipationskapital, Gesellschafterzuschüsse, Kapitalerhöhungen, Haftungsübernahme.

FOTOS: RENE PRONSKA

## TRENDS banken

### Prozess gegen Petrikovics und Co startet 2012

Der Immofinanz-Skandal landet vor Strafrichter.

Im Frühjahr 2012 startet der Prozess gegen den Spekulanten Wolfgang Flöttl und sieben Bawag-Vorstände. Es wird eine Neuauflage des Strafverfahrens aus dem Jahr 2007, wo Bawag-Boss Helmut Elsner zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde.



**KARL PETRIKOVICS** ist der Hauptbeschuldigte im Immofinanz-Skandal.

In der Immofinanz-Affäre rund um Constantia-Bankchef Karl Petrikovics ist die erste Teilanklage geplant, wobei es um fragwürdige Optionsdeals geht. Auch im Hypo-Alpe-Adria-Skandal wartet eine Serie von Anklagen.

**In der Pipeline.** Im Gegensatz zu Bawag, Constantia und Hypo befindet sich die strafrechtliche Aufarbeitung der Kommunalkredit-Pleite und der Malversationen rund um die Meinl Bank im Ermittlungsstadium. Beim Meinl-Verfahren ist nach vier Jahren noch immer kein Ende absehbar. Denn nachdem bereits im Vorjahr ein Gerichtssachverständiger abberufen wurde, warf nun abermals ein Gutachter das Handtuch. Für die Justiz heißt es somit zurück zum Start – und für Julius Meinl V.: „Bitte warten.“

**DAS LÄCHELN TÄUSCHT. ÖVAG-Generaldirektor Gerald Wenzel (2. v. l.) und sein Stellvertreter Michael Mendel (stehend) arbeiten fieberhaft an der Sanierung.**



>> Um die von der EBA geforderte Zielgröße von neun Prozent Kernkapital zu erreichen, müssen bis zum Stichtag Ende Juni 2012 europaweit 115 Milliarden Euro aufgestellt werden. In Österreich sind in der ersten Welle die Raiffeisen Zentralbank, Erste Group und ÖVAG betroffen. Sie müssen zusammen 3,9 Milliarden Euro herbeizaubern, weil sie als systemrelevant gelten. Der größte Brocken entfällt auf Raiffeisen mit 2,1 Milliarden Euro.

**Sorgenkind ÖVAG.** Als Problemfall gilt vor allem das Spitzeninstitut der genossenschaftlich organisierten Volksbanken. Weil die Österreichische Volksbanken AG (ÖVAG) mit der Rückzahlung der Staatshilfe im Rückstand ist, hat die EU-Wettbewerbsbehörde nun sogar ein Beihilfeverfahren eingeleitet.

Besonders pikant: Die 62 lokalen Volksbanken und die deutsche DZ-Bank drücken sich als Eigentümer davor, für die ÖVAG-Sanierung ordentlich Geld in die Hand zu nehmen. Sie spekulieren auf Hilfe von außen, weil das in der Vergangenheit bereits funktionierte: Die Republik rettete etwa die ÖVAG-Tochter Kommunalkredit vor der Pleite, was in Summe 2,88 Milliarden Euro kostete (siehe Tabelle vordere Seite).

Die Großzügigkeit gegenüber Banken hat allerdings ein Ende. Die EU und

leere Staatskassen verhindern weitere Finanzspritzen. Geht es nach Finanzministerin Maria Fekter, dann soll die Hypo Alpe Adria die zweite und letzte Staatsbank bleiben. Was Hypo und ÖVAG eint: Beide basteln an einer „Bad Bank“-Lösung – zulasten des Staates.

Die Kärntner Landesbank ist für den Staat schon jetzt ein Fass ohne Boden. Hannes Androsch meint als Vizepräsident der Banken-ÖIAG Fimbag: „Uns alle wird die Hypo sicher noch vier Milliarden Euro kosten – am Ende vielleicht sogar sieben Milliarden.“

Wie viel Geld die strafrechtliche Aufarbeitung bringen wird, ist fraglich. Bei Wolfgang Kulterer und Co wird man sich nur einen Bruchteil der verlorenen Milliarden holen können. Zu-

**MILLIARDENGRAB.** Ein geplantes „Bad-Bank“-Modell für die Hypo Group Alpe Adria könnte den Steuerzahler abermals Hunderte Millionen Euro kosten.





mindest arbeitet die Justiz an der Aufklärung der Bankaffären. Im neuen Jahr kommt die erste Anklage in der Immobilien-Affäre mit Karl Petrikovics im Zentrum (siehe Kasten links).

**Dünne Margen.** Die Forderung des Regulators nach dickeren Kapitalpolstern wirkt sich auch aufs operative Geschäft aus. „Die Märkte geben derzeit leider nicht die Margen her, die wir uns wünschen“, sagt Raiffeisen-International-Boss Herbert Stepic (siehe Interview nächste Seite). Daher wird weniger Risikogeschäft gemacht und an der Kostenschraube gedreht. Stepic: „Wir machen das über die natürliche Fluktuation. Für mich ist das sozial vertretbarer Personalabbau.“ Auch bei Bank

Austria, Erste Bank und ÖVAG wird kräftig gespart.

Der Kunde wird das auch spüren. Erste-Bank-Vorstand Thomas Uher: „Ich befürchte, dass es in Teilen Europas zu einer Kreditklemme kommen wird. Ein trauriger Trend wird also leider sein, dass Kredite schwieriger zu bekommen sind und teurer werden.“ Dass für Spareinlagen im neuen Jahr tendenziell mehr Zinsen bezahlt werden, ist angesichts der wachsenden Inflationsgefahr nur ein schwacher Trost.

Die Vorgaben des Regulators werden die Konsolidierung am Bankenmarkt beschleunigen. Für Fimbag-Vizepräsident Androsch zu langsam: „Seit den Notmaßnahmen aus 2008 ist wenig passiert.“ Eine Flurbereinigung in Öster-

reich vermisst er. „Wir sind overbanked“, sagt Androsch, dem auch die Klumpenrisiken der Austrobanken in CEE und GUS zunehmend Sorgen bereiten.

Der Zwang zum Abbau risikogewichteter Aktiva, also etwa Unternehmenskredite und Immobilienfinanzierungen, könnte auch dazu führen, dass sich so mancher Big Player vom Ostmarkt zurückziehen wird. Auch beim CEE-Pionier Raiffeisen will man das nicht kategorisch ausschließen. „Zentral- und Osteuropa bleiben der Wachstumsmotor für Europa“, sagt Stepic. Und mögliche Bankverkäufe? „Im Aufsichtsrat war das nie ein Thema. Wir können aber pro futuro nichts ausschließen.“

- ASHWIEN SANKHOLKAR

## Von Personalabbau-Szenarien bis Problemkredit-Management

Welche Themen Österreichs Geldhäuser im neuen Jahr bewegen.

1. **Basel III.** Der Basler Ausschuss der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich fordert höhere Kapital- und Liquiditätsreserven von den Banken.
2. **Core Business.** Banken sind Kapitalsammelstellen. Dem volkswirtschaftlichen Zweck entsprechend, sollen Geschäfte mit Krediten und Spareinlagen forciert werden.
3. **Problemkredite.** Gute Zeiten für Riskmanager. Die Verwaltung von Problemfinanzierungen und faulen Krediten wird zunehmend das Bankgeschäft bestimmen.
4. **Staatseinfluss.** Die Republik stützte die Banken mit dicken Partizipationskapitalspritzen. Die Institute müssen nun öfters zum Rapport ins Finanzministerium.
5. **Aufsicht.** Finanzmarktaufsicht und Notenbank prüfen bereits strenger und weitreichender. Kreditinstitute fürchten ein Zunehmen des bürokratischen Aufwands.
6. **Sicherheit.** Übertrieben hohe Renditeversprechen haben ausgedient. Produkte müssen einfach verständlich sein und ein Gefühl der Sicherheit geben.
7. **Overbanking.** Der Konsolidierungsprozess schreitet voran. Banken werden in den nächsten Jahren verschwinden. Es wird immer weniger Filialen geben.
8. **Personalabbau.** Die Margen werden dünner. Interne Effizienzsteigerungs- und Kostensenkungsprogramme werden immer öfter das operative Geschäft überlagern.
9. **Kreditzinsen.** Die steigenden Liquiditäts- und Kapitalkosten verteuern die Kredite. Die Gefahr der Kreditklemme für Unternehmen nimmt zu.
10. **Mobile Banking.** Ob Smartphones, Supermärkte oder Tankstellen: Auf der Jagd nach Kunden gibt es für innovationsfreudige Institute keine Grenzen.

FOTOS: DANIELA KLEMENČIČ, BEGESTELLT, WERK, HALADAMPICTUREDESK.COM